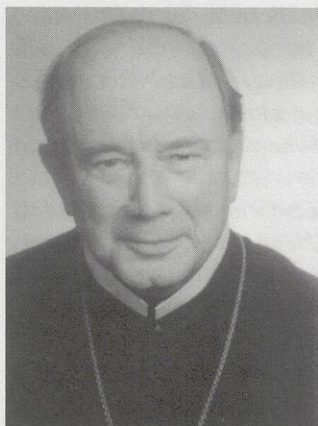


In memoriam ✠ Erzabt Franz Bachler OSB



Am frühen Morgen des 28. April 2003 starb Erzabt Franz Bachler OSB, Alterzabt von St. Peter, kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres.

Erzabt Franz Bachler OSB, geboren am 8. Mai 1915, entstammte einer kinderreichen Bauernfamilie in Abtenau im Land Salzburg. Da in der Pfarre Abtenau Benediktinerpatres aus St. Peter als Seelsorger wirken, erlebte der aufgeweckte Bub Anton, wie er in der Taufe genannt wurde, bereits in seiner Kindheit etwas von der benediktinischen Spiritualität. Dies wurde vertieft, als er mit 11 Jahren (1926) in das Konvikt des Klosters St. Peter kam und von dort aus das eb. Privatgymnasium Borromäum in Salzburg besuchte. Zu einem Leben in der benediktinischen Schule für den Dienst

des Herrn, wie der Ordensvater Benedikt das klösterliche Leben versteht (RB, Prolog 45), entschied er sich, als er nach der Matura um Aufnahme in das Benediktinerkloster St. Peter ansuchte und am 22. August 1934 in das Noviziat aufgenommen wurde.

Bei der Einkleidung wurde ihm auf seinen Ordensweg der hl. Franz von Assisi als neuer Namenspatron und Begleiter mitgegeben. In der Profess am 23. August 1935 und am 24. September 1938 verband er sich ganz der klösterlichen Gemeinschaft von St. Peter, um hier dem Herrn nachzufolgen. Die Erfüllung seines Wunsches, Theologie zu studieren, um Ordenspriester werden zu können, ließ zunächst noch etwas auf sich warten, denn sein Abt, Erzabt Jakobus Reimer OSB, benötigte für das neu errichtete St. Petrische Gymnasium dringend Professoren. So sandte Erzabt Jakobus OSB den jungen Ordensmann Fr. Franz OSB zusammen mit vier weiteren Mitbrüdern bereits 1935 zum Lehramtsstudium an die Universität Innsbruck. Fr. Franz OSB studierte Mathematik und Physik. Nach der Aufhebung des St. Petrischen Gymnasiums (1939) durch die NSDAP war dieses Studium für St. Peter nicht mehr so dringend, und Fr. Franz OSB konnte sich nun ganz den theologischen Studien widmen, wiederum zunächst in Innsbruck und dann, als auch hier die Fakultät aufgehoben wurde, in Wien.

Da Erzabt Franz OSB durch einen schweren Unfall in seiner frühen Kindheit einen Finger seiner rechten Hand verloren hatte, war es zunächst gar nicht so selbstverständlich, ob er zum priesterlichen Dienst überhaupt zugelassen werden könne. Doch am 8. März 1941 – inmitten des Zweiten Weltkrieges – konnte P. Franz OSB im Dom zu Salzburg durch Erzbischof Dr. Sigismund Waitz die Priesterweihe empfangen. Das Fehlen des einen Fingers bewahrte ihn vor der Einberufung zum Militärdienst, so dass er vorerst als Seelsorger in seiner Heimatpfarre Abtenau wirken konnte. Nach der Heimkehr ins Kloster 1945 wurde P. Franz OSB für einige Jahre Novizenmeister, dann auch Leiter der benediktinischen Oblatengemeinschaft und der Marianischen Kongregation. Er war der erste Präfekt des 1949 neu errichteten Juvenates der Erzabtei St. Peter und später als Spiritual und als Präfekt im Kolleg St. Benedikt, dem Studienhaus der österreichischen Benediktinerkongregation in Salzburg, tätig.

Im Jahr 1956 legte aus gesundheitlichen Gründen der damals 79jährige Erzabt Jakobus Reimer OSB sein Amt nieder und erbat sich einen Koadjutor. Der Konvent von St. Peter wählte am 27.9.1956 P. Franz OSB zum Erzabt-Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge. Seinen Wahlspruch entnahm er dem Evangelium: „Cibus meus voluntas Dei“ (vgl. Joh 4,34).

Erzabt Franz OSB leitete nach dem Geiste Benedikts als „weiser Arzt“ (RB 28,2) die Klostergemeinschaft von St. Peter. Er stand als Abt dem Konvent von St. Peter insgesamt 41 Jahre vor, er war somit der längst regierende Abt des Klosters. Am 24. April 1997 wurde sein Nachfolger, Erzabt Edmund Wagenhofer OSB, gewählt.

In der Kirche war die Zeit seines äbtlichen Wirkens eine Zeit der großen Umbrüche und Aufbrüche, besonders geprägt durch das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965). Für Erzabt Franz OSB war die geistliche und pastorale Erneuerung der Kirche durch das Konzil das wichtigste und bedeutungsvollste Ereignis seines Lebens. So war es auch sein besonderes Anliegen, im Kloster die Beschlüsse dieses Konzils zu verwirklichen. Gemäß der Regel des hl. Ordensvaters Benedikt, wonach der Abt das göttliche Gesetz genau kennen müsse, damit er Bescheid weiß und einen Schatz hat, aus dem er Neues und Altes hervorholen kann (RB 64,9), bemühte er sich im Einvernehmen mit dem Konvent den rechten Weg zur Erneuerung des klösterlichen Lebens zu finden. Er verstand es, maßvoll zur rechten Zeit die rechten Schritte zu setzen, so dass „die einen finden können, wonach sie verlangen, und die anderen nicht davonlaufen“ (RB 64,19).

Ein besonderes Augenmerk wurde dabei – nach den Weisungen der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* – auf die Erneuerung der Liturgie gelegt, durfte doch gemäß der Regel des Ordensvaters Benedikt dem „Gottesdienst nichts vorgezogen werden“ (RB 43,3).

So entschied man sich in St. Peter schon bald nach dem Konzil, das Chorgebet in die neu adaptierte Marienkapelle zu verlegen. Dadurch wurde es möglich, dass auch gläubiges Volk am täglichen Chorgebet der Mönche teilnehmen und es mittragen können. Erzabt Franz OSB ermöglichte es auch bald, dass beim Konventamt am Sonntag und an den Werktagen die ganze Gemeinde der beim Einsetzungsbericht immer neu ausgesprochenen Einladung des Herrn Folge leisten kann und alle den einen Leib Christi empfangen und alle aus dem einen Kelch das Blut Christi trinken können.

Als langjähriger Vorsitzender der Liturgischen Kommission der österreichischen Benediktinerkongregation (1969–1993) hat Erzabt Franz OSB die liturgische Erneuerung der gesamten Kongregation wesentlich mitgetragen. Bei der Salzburger Diözesansynode 1968, der ersten nachkonziliaren Synode im deutschen Sprachgebiet, wurde er zum Leiter der Synodalkommission „Liturgie“ bestellt, und er war bis Ende 1995 Vorsitzender der Kommission für den liturgischen Dienst in der Erzdiözese Salzburg.

Erzabt Franz OSB hat 1965 dem Vorhaben zugestimmt, dass das im Jahre 1947 auf Initiative von P. Adalbero Raffelsberger OSB († 1952) gegründete Institutum Liturgicum der Erzabtei St. Peter die Aufgabe des Sekretariates der Liturgischen Kommission für Österreich (LKÖ) übernahm. Die LKÖ wurde von der Österreichischen Bischofskonferenz für die Diözesen Österreichs konstituiert und deren Sekretariatsaufgaben wurden dem Institutum Liturgicum übertragen. Erzabt Franz OSB war als Erzabt von St. Peter statutengemäß amtliches Mitglied dieser Liturgischen Kommission und er gehörte von Anfang an über all die Jahre hindurch zu jenen Mitgliedern, die immer an den Konferenzen anwesend waren und die Arbeit der Kommission aktiv mitgetragen haben.

Dem Einsatz des Erzbabtes Franz OSB ist es wesentlich zu verdanken, dass diese vierteljährliche Fachzeitschrift „Heiliger Dienst“, seit 1947 herausgegeben vom Institutum Liturgicum (jetzt: Österreichisches Liturgisches Institut), weiterhin erscheint.

Erzabt Franz OSB war als Ordenspriester und Erzabt darüber hinaus vor allem Hirte und Seelsorger, ein zutiefst gütiger, immer wieder um Versöhnung bemühter Mann. Er strahlte stets Zuversicht und Hoffnung aus. Als Vorsitzender der Superiorenkonferenz der Erzdiözese Salzburg prägte er auch jahrzehntelang das christliche Ordensleben in Salzburg. Als „pater spiritualis“ war er ein gesuchter Beichtvater, geistlicher Begleiter und Exerzitienmeister. Viele seiner Vorträge und Konferenzen, die stets sorgsam vorbereitet waren, wurden auch veröffentlicht. Diese waren von drei spirituellen Kraftquellen gekennzeichnet: dem Geist der Bergpredigt, der benediktinischen Formung und der marianischen Frömmigkeit.

Die außerordentliche Wertschätzung und das große Vertrauen, das er in so freundlicher Weise ausstrahlte, bestätigten ihm seine Mitbrüder durch zweimalige Wiederwahl (1985; 1991).

Die Zeit nach seinem Rückzug aus der äbtlichen Verantwortung 1997 nützte Erzabt Franz OSB vor allem zum fürbittenden Gebet. Gerade in den letzten Jahren wurde sein Beten noch durch großes Leiden vertieft. Obwohl ein ständiges Fuß- und Beinleiden ihm unentwegt Schmerzen bereitete, hat Erzabt Franz OSB nie geklagt. Er war ein stets heiterer, fröhlicher und zufriedener Mensch, der denen, die ihm begegnen durften, in seiner klösterlichen Einfachheit und Disziplin ein großes Vorbild war. Erzabt Franz OSB verkörperte den sichtbaren Beweis gegliückten Menschseins und einer gelungenen monastischen Berufung.

Bischof Dr. Egon Kapellari, Diözesanbischof von Graz-Seckau und Vorsitzender der Liturgischen Kommission für Österreich, hat in seiner Antwortschreiben auf die Nachricht vom Heimgang des Erzbabtes Franz OSB u. a. angemerkt: „Das Leben des Herrn Erzbabtes Franz OSB [. . .] war besonders geprägt durch edle benediktinische Spiritualität. Das Bild des Vaters, wie er in der Benediktusregel dargestellt wird, hat er im Lauf der vielen Jahre seines äbtlichen Wirkens überzeugend ausgedrückt. Seine Gastfreundschaft habe ich immer wieder in Dankbarkeit erfahren dürfen. Besonders zu bedanken ist aber die Gastfreundschaft die die Erzabtei St. Peter dem Österreichischen Liturgischen Institut und der Liturgischen Kommission für Österreich seit Jahrzehnten gewährt hat. [. . .] Der Verstorbene war ein eifriger Beter inmitten seines Konvents und inmitten der Kirche. Er wird auch auf der anderen Seite der Todesgrenze ein Fürbitter bleiben.“

Erzabt Franz Bachler OSB, ein entfernter Verwandter von mir, war für mich persönlich Begleiter auf meinem geistlichen Weg, Vorbild im monastischen und priesterlichen Leben und gütiger Vater der klösterlichen Gemeinschaft. Erzabt Franz OSB verbrachte durch viele Jahre hindurch (etwa bis 1960) seine Urlaubstage in unserem gemeinsamen Heimatort Abtenau. So konnte ich ihn bereits in meiner frühen Volksschulzeit kennen lernen und durfte ihm auch als Ministrant bei seiner täglichen Zelebration der hl. Messe in der Pfarrkirche Abtenau dienen. Erst viel später wurde mir bewusst, wie sehr er mich damals schon auf meinem Weg begleitet hat. Heute weiß ich mich ihm zu großem Dank verpflichtet und baue auch weiterhin auf seine „Begleitung“.

Zuversichtlich dürfen wir hoffen und darauf vertrauen, dass Erzabt Franz OSB nun zu jenem Fest ohne Ende geladen ist und auf ewig an der himmlischen Liturgie teilhaben kann. Unser Herr und Gott, dem Erzabt Franz zeit seines Lebens als Ordensmann und Priester treu gedient hat, schenke ihm die Vollendung des Leben, und das ewige Licht leuchte ihm!

P. Winfried Bachler OSB